

Vom Exerzierhaus zum Haus für die Kunst

Vor 40 Jahren wurde der Reitstadel in Neumarkt in der Oberpfalz zum Kulturzentrum umgebaut

Uwe Mitsching

> **Man hatte jahrelang** und schließlich bis 1981 in Neumarkt in der Oberpfalz darüber gestritten, ob aus der Weltkriegsruine des Exerzierhauses Reitstadel ein Parkplatz, ein Allzwecksaal oder das werden sollte, was man jetzt, vierzig Jahre später, als „Edel-Stadel“ bezeichnet: zwar mit ein bisschen historischer Erinnerung an das pfalzgräfliche Zeughaus und die Reithalle der Chevauleger-Rekruten am Rande des Schlossareals, hauptsächlich aber – und' dafür fiel schließlich die Entscheidung – ein Haus für die Kunst und mit dem Namen „Reitstadel“ – unten für Ausstellungen und Empfänge oder als Foyer, oben für die Musik. In den Eröffnungswochen spielten 1981 die Bamberger und die Nürnberger Symphoniker. Und ein schnell gegründeter Verein örtlicher Sponsoren mit einer kunstsinnigen Industriellenfamilie an der Spitze machte sich zum Motto, nur die besten Programme und Interpreten auszuwählen. Sicherlich auch ein Ausdruck gewachsenen Selbstbewusstseins dieser im Krieg stark zerstörten Kreisstadt zwischen bäuerlichen Wurzeln und innovativer Industrie.

Inzwischen ist der Reitstadel zu einer wichtigen Adresse im Musikleben der ganzen mittelfränkisch-oberpfälzischen Metropolregion um Nürnberg herum geworden, mit einem festen örtlichen Abonnentenstamm und vielen Besuchern aus den nahen Großstädten für die rund 450 Sitzplätze. Alle bis dahin in Behelfs-Locations tätigen Veranstalter engagierten sich schnell und stolz für diese kulturell-musikalische Großtat. Als Architekten hatte man Karl Habermann aus München gewonnen, als noch wichtiger erwies sich der Auftrag an das Münchner Akustikbüro Müller-BBM. Beiden zusammen war ein Kunststück an Akustik gelungen, beide hatten den Spagat zu bewältigen zwischen dem von den „Neumarkter Konzertfreunden“ gewünschten kammermusikalischen Schwerpunkt und dem gerade in dieser Region dringend notwendigen pädagogischen Auftrag der Bildungswerke und Volkshochschulen.

Diese wollten ihren Schwerpunkt auch auf die Darstellung des symphonischen Repertoires und der Oper legen, besonders unter der ehrgeizigen Hand des Nürnberger Dirigenten Kurt Karl. Der entschloss sich für akustisch wagemutige Konzerte mit den Nürnberger Symphonikern, mit den Opern des in der Nähe von Neumarkt geborenen Christoph Willibald Gluck (bei

der konzertanten Eröffnung: *Orpheus und Eurydike*) oder mit seinem Collegium Noricum, das Chor- und Orchesterlaien aus der ganzen Region zusammenband.

Als vor gut zehn Jahren die Internationale Meistersinger Akademie von Kammersängerin Edith Wiens im Reitstadel Fuß fasste, war es – etwa für die jeweiligen Galakonzerte – mehrfach das Münchner Rundfunkorchester, das unter Leitung von Dirigenten wie Michael Hofstetter in den Reitstadel kam. Angesichts der Dimensionen des Saals und seiner akustischen Möglichkeiten „beschränkten“ sich die Konzertfreunde dagegen auf die Elite der Kammerorchester, gaben aber auch den Wünschen von Solisten wie Heinrich Schiff und Komponisten wie Heinz Holliger oder Jörg Widmann nach größeren Besetzungsdimensionen nach – und eröffneten besonders durch den Einbau von High-Tech-Akustikvorhängen der Programmgestaltung breitere Möglichkeiten: eine Stufenregelung für solche Sternstundenabende wie mit Andrés Schiff und seiner Cappella Andrea Barca oder für Oratorienaufführungen durch Thomas Hengelbrock oder Philippe Herreweghe. Dadurch war eine Anpassung an die Anforderungen der historischen Aufführungspraxis genauso möglich wie an aktuelle Klangvorstellungen wie denen der New Yorker Truppe „The Knights“.

Die Kombination von ursprünglicher Akustik mit den differenzierenden Klangvorhängen lockte auch immer öfter den Bayerischen Rundfunk und Aufnahmefirmen in den Reitstadel. Inzwischen sind um die 350 CDs dort entstanden, bis zu 135 Tage im Jahr war der Reitstadel bisher als Studio benutzt worden. Man schätzt die ruhige Lage, die gute Verkehrsanbindung Neumarkts, seine Hotelmöglichkeiten oder die vergleichsweise offenbar moderaten Mieten des Reitstadels: 335 Euro pro Tag Saalmiete, der gleiche Betrag für die Flügelnutzung (zwei exquisite, von Alfred Brendel und Andrés Schiff ausgewählte Steinways). Die Kombination von Konzerten und CD-/Rundfunkaufnahmen machte selbst aufwendige Reitstadel-Abende möglich: etwa als Andrés Schiff, Sándor Végh und die Camerata Academica des Mozarteums per Sonderzug aus Salzburg anreisen. 1984 hatten der Pianist Christian Zacharias und das Polnische Kammerorchester mit einer legendären Mozart-Aufnahme Aufsehen erregt.

Die größten Orchesterdimensionen bot 1998 das Katholische Kreisbildungswerk – zwar nicht im, aber vor dem Reitstadel: für eine Aufführung von Verdis *Otello* zur Eröffnung der Landesgartenschau. Die langjährige Verbindung Neumarkts mit den Bamberger Symphonikern unterstrich bei dieser Gelegenheit deren Mitwirkung bei einer Aufführung von Beethovens 9. Symphonie. Ernst-Herbert Pfeleiderer, seit Anbeginn Vorsitzender und künstlerischer Leiter der Neumarkter Konzertfreunde, weiß genau, was dem Reitstadel-Konzertsaal gut tut. Aus der Reihe von Béla Bartóks Klavierkonzerten für und mit dem Solisten Andrés Schiff und dem Budapest Festival Orchestra unter Leitung von Iván Fischer lässt er deshalb bei den Jubiläumskonzerten bewusst das dritte spielen. <

> www.neumarkter-konzertfreunde.de



© Bea Dierlamn



© Fritz Ezzold

Neumarkter Reitstadel:
Blick von der Galerie
auf die Bühne